

Die Parteifusion

Autor(en): **Minder, Nik / Crivelli, Adriano**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-596123>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Parteifusion

Nik Minder

Entgegen anders lautendem Bericht im «Tages-Anzeiger» vom 26. November 2004, wonach keine Fusion in der helvetischen Parteienlandschaft in Sicht sei, haben Ueli Maurer und Filippo Leutenegger in nächtelangem Brainstorming ein gemeinsames Konzept für eine neue Partei erarbeitet. Dem längst fälligen und parteipolitisch nur logischen Erneuerungsakt in der helvetischen Politlandschaft liegt eine weingeistreiche Richtungsdebatte zu Grunde. Hier ein Auszug aus einem von Peter Bodenmann illegal abgehörten Mitschnitt:

Leutenegger: Man hört in meiner Partei einfach nicht auf meine im ganzen Land bekannte

Stimme. Ich habe hier meine steile Karriere nicht begonnen, um mein dominantes Image unter den Scheffel zu stellen. Seit Monaten predige ich mehr Eigenverantwortung des Individuums. Aber nichts passiert! In der «Arena» bewirkte mein kompetenter autoritärer Filippo-Drive noch helle Begeisterung.

Maurer: Schon gut, Filippo, wir kennen deinen süchtigen Hang zur Ego manie. Mit deiner ätzenden Überheblichkeit könnten wir zwar leben, aber drohende Konflikte mit unserer exaltierten Zürcher Polit-Crème-de-la-Crème Bortoluzzi-Fehr-Mörgeli-Schlüer

wären so gut wie programmiert. Werde zuerst mal ihr Freund, dann klappts!

L.: Nur keine Bange! Säbelrassler fürchte ich nicht. Im Gegenteil: Ich passe sehr gut zu diesem Mobilisierungs-Detachment. Und rhetorisch nehme ich's mit jedem auf!

M.: Witzbold! Eine neue Partei unter der strammen Führung von SVP-Experten braucht Realisten, Spartaniker und Kameltreiber und keine schöngeistigen Überflieger. Wer unseren Schengen-, Spar- und Antikiffertest nicht besteht, ist chancenlos. Wir adoptieren euch nur unter der Voraussetzung, dass alles Weicheiige, Feinsin-

nige, Wankelmütige und Linkssozialistische auf euren Harddiscs gelöscht ist. Euer Freisinn ist Schwachsinn! Ihr wisst ja, was daraus geworden ist.

L.: Irrtum! Du missverstehst die Bedeutung von Freisinn. Freisinn heisst frei sein in Freiheit für freies Tun und Lassen des freisinnig denkenden Individuums zu Gunsten von selbstverantwortetem freiem Gemeisinn. Klar?

M.: Hoppla! Eine reichlich suspekte Definition. Das musste ja schief gehen. Wir hingegen sind konkreter und simpler strukturiert. Wir vertreten schliesslich das Volk. Wenn die Snobs in eurem ausgedienten elitären Casinoklub nicht auf unseren bäurischen Gullenboden der EU-freien Realität heruntersteigen wollen, wird es keine heile Siegerpartei geben.

L.: Ueli, du magst ja Recht haben. Warum wohl habe ich einen Rechtsausen-Job in der Partei? Damit jemand wie ich als Leadership den Feinkost-Laden durchmistet und umkremelt. Diesen Prozess muss man gären lassen. Schliesslich weiss ich, wie man politische Gehirnwäsche sauber und ohne Rückstände inszeniert und durchführt.

M.: Ach ja, deine unselige «WOZ»-Vergangenheit! Ist der Öffentlichkeit völlig entgangen. Keiner weiss, wie du aus dem linken Sumpf zum rechten Ehrenmann konvertiert bist. Alle Achtung!

L.: Es reicht jetzt! Wie gesagt, es geht um die individuelle Eigenverantwortung beim gemeinen Volk.

M.: Sprüche, nichts als Sprüche! «Den Volkswillen akzeptieren» und «auf Volkes Stimme hören», das schmeichelt dem Volk! Und wir richten es dann schon in unserem Sinn.

L.: Ja schon. Aber die Fusion erlaubt uns eine noch schärfere Gangart einzuschlagen. Und wir werden die serbelnden, asylozialistischen Geldverschwen derparteien ausräuchern, ihnen das morsche Fiasko-Fundament weggra-



ben. Da bringt auch Schönfärberei fürs Volk nichts mehr.

M.: Filippo, glaube mir, keiner weiss das besser als ich. Aber erst, wenn wir uns zusammengerauft, ein gemeinsames Parteiprogramm mit reaktionärem Charakter und die tonangebende Finanzlobby ganz auf unserer Seite haben, dann schlagen wir los! Die republikanisch-demokratische Ideologie wird unsere Operationsbasis, und das Volk wird uns zujubeln! Wir sind die Volksfreisinnigen Schweizerischen Demokraten VSD in einer künftigen Schweizerischen Demokratischen Volksrepublik!

L.: Nicht übel! So unterschiedlich sind wir zwei gar nicht.

M.: Waren wir auch nie. Statt gegenseitigen Bespuckens und Besudelns sollten wir gemeinsam gegen die Linksalianz und Wischiwaschi-Nebelkrähen antreten. Irgendwann wird dann auch das undefinierbare C der CVP endgültig ausgedient und vor lauter orkanartigen Windstössen, Unglauben und Blindgängerdasein von selber in die heiligen Jagdgründe entschwinden oder sich vor lauter Übelkeit in ein S verbiegen. Bald gehören uns auch die braven Kirchenmäuse.

L.: Genau! Warten wir noch das Verheizen von ein paar Präsidenten oder Präsidentinnen ab ...

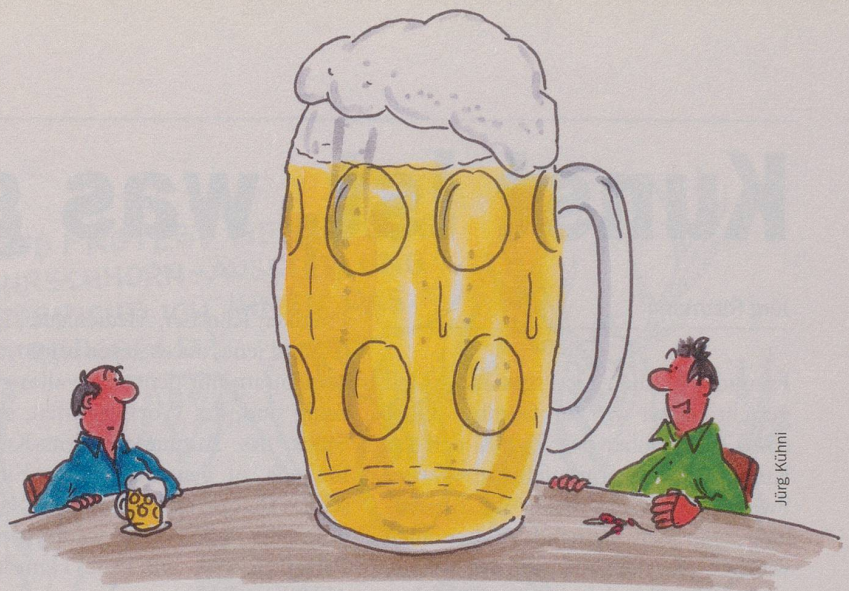
Presse-Schlagzeile

«Filippo Leutenegger will Schengen bekämpfen»
Der FDP-Nationalrat sucht
Mitsstreiter für ein Nein-Komitee.

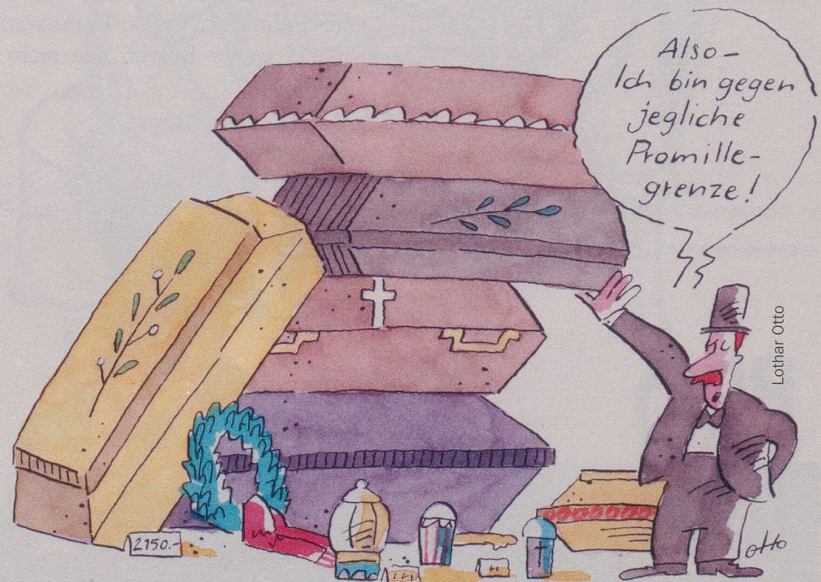
SVP-ler und AUNS-Leute dazu:

In Filippo sehen wir uns wieder!

Werner Moor



SEIT ANFANGS JAHR KANN ICH MIR
NUR NOCH 1 GLAS LEISTEN...



Promille-Bericht

Fridolin M. ist einer der seltenen Schweiz-Bewohner, die ein zuverlässiges Alkohol-Testgerät besitzen. Am 4. Januar 2005 war Fridolin bei Freunden am anderen Ende seines Wohnorts eingeladen. Er trank den guten Wein bis 23 Uhr. Den vom Hausherrn offerierten Schnaps lehnte er ab. Um 24 Uhr brachen die Gäste auf. Fridolin holte sein Testgerät hervor: 1,0 Promille! Seine Tischnachbarin Helga blies auch und hatte sogar 1,1 Promille. Helga fuhr aber nicht selbst; sie wurde von

Sebastian (0,0 Promille trotz zwei Gläsern früher am Abend) nach Hause gebracht. Fridolin wusste von seinem Bruder, dass man bei körperlicher Aktivität etwa 0,5 Promille pro Stunde abbaut. Fridolin marschierte also eine Stunde lang durch die nächtlichen Strassen. Hie und da trank er an einem öffentlichen Brunnen. Tatsächlich war um ein Uhr früh sein Pegel auf 0,4 Promille gefallen. Er setzte sich ans Steuer und fuhr heim. Beim nächsten Besuch, nahm er sich vor, gehe ich zu Fuss. Unsere Automobil-Branche soll selber schauen, wo sie bleibt.

Reinhard Frosch